

roter

Käfer

Zeitung der DKP Osnabrück für VW, Imperial & Autovision



Inhalt März 2018

Die Arbeitszeit-Mauer

Tarifrunde VW AG

Kollege Paul

Mehr Lohn, weniger Keime

dkpos.blogspot.de

Tarifabschluss:

Kompromiss durch Streik

4,3 Prozent mehr ab 1. April 2018 - diese Lohnerhöhung kommt gut an bei den Arbeitenden, trotz der langen Laufzeit.

Ab 2019 gibt es dann jährlich das „Tarifliche Zusatzgeld“ („T-ZUG“). Die beiden Teile entsprechen zusammen etwa weiteren zweieinhalb bis dreieinhalb Prozent, je nach Entgeltgruppe. In der Summe liegt das im gleichen Rahmen wie die Metall-Abschlüsse der letzten Jahre: keine wirkliche Umverteilung von oben nach unten, aber deutlich mehr als nur Inflationsausgleich.

Durchgesetzt hat die IG Metall auch den geforderten Rechtsanspruch auf befristete „kurze Vollzeit“ mit Rückkehrrecht auf 35 Stunden, wenn auch begrenzt auf maximal 10 Prozent der Belegschaft. Obwohl dieser für die Industriellen kostenneutral ist, weil ohne Lohnausgleich, hatten sie ihn zunächst abgelehnt: „Es geht nicht, dass der Arbeitnehmer allein entscheidet, wann er wie viel arbeiten will“, so Unternehmerpräsident Ingo Kramer.

Ein weiterer Erfolg sind die acht Tage „tarifliche Freistellungszeit“ für Kindererziehung, Pflege und bei Schichtarbeit. Sechs davon bezahlen wir selbst durch Umwandlung des „T-ZUG A“ (27, 5 Prozent eines Monatslohns), zwei der Unternehmer – also ein „Freizeitzuschuss“ statt des geforderten, von Gesamtmetall vehement abgelehnten Entgeltzuschusses. Damit und mit der „kurzen Vollzeit“ gibt es „Flexibilität“ jetzt auch nach unten, im Interesse der Arbeitenden.

Alles Sieger?

Im Gegenzug hat die Kapitaleseite eine Aufweichung der bisher geltende(n) maximalen Quote(n) für Einzelarbeitsverträge mit längeren Arbeitszeiten bis zu 40 Stunden durchgesetzt - sicherlich die größte „Kröte“ in diesem Abschluss. Darum erklärt auch Rainer Dulger (Gesamtmetall) sich zum Sieger: „Mit



Foto: Ralf Uzati

diesem Modell haben wir genau die Flexibilisierung nach unten und nach oben vereinbaren können, die wir angestrebt haben“.

Mit solchen Aussagen wollen die Unternehmer jetzt den Eindruck vermitteln, sie könnten in Zukunft einseitig die Arbeitszeit einzelner Arbeitender verlängern. Doch auch in Zukunft gilt, wie bisher: „Soll für einzelne Arbeitnehmer die individuelle (...) Arbeitszeit auf bis zu 40 Stunden verlängert werden, bedarf dies der Zustimmung des Arbeitnehmers“ (Manteltarifvertrag, § 2).

Natürlich weiß jeder, dass die einzelnen Beschäftigten mit ihren Chefs nicht „auf Augenhöhe“ verhandeln. Es bleibt, wie bisher auch, Aufgabe der Betriebsräte, dafür zu sorgen, dass die Freiwilligkeit nicht nur auf dem Papier steht. Deren Mitbestimmung bei der Einhaltung der maximalen „Quoten“ für Verträge mit längerer Arbeitszeit wurde im Tarifabschluss ebenfalls gestärkt.

...wenn Dein starker Arm es will

Für diesen Abschluss (mit „Kröte“) mussten eine Million Metallerinnen und Metaller in Warnstreiks und noch einmal eine halbe Million in Tagesstreiks den Unternehmern zeigen, wer jeden Tag - und oft auch in der Nacht - die Werte schafft, auf denen ihr Profit beruht. Am 1. Februar lief auch bei Volkswagen Osnabrück nichts mehr, und das 24 Stunden lang - nach drei erfolgreichen kürzeren Warnstreiks vorher.

Der 24-Stundenstreik war eine richtig gute Erfahrung. Streiken macht viel Arbeit, und viele Kolleginnen und Kollegen waren sehr aktiv - aber eben nicht für die Dividenden des Piëch- und Porsche-Clans oder der Scheichs von Katar, sondern für die eigenen Interessen. Und es machte Spaß, die eigene Kraft zu erleben, wenn eine Belegschaft so zusammensteht. Dafür, dass die Bosse mit ihrer Härte uns und anderen Hunderttausenden diese Erfahrung aufgezwungen haben, muss man ihnen eigentlich dankbar sein...

„Die Arbeitszeit-Mauer im Osten muss endlich weg“

Dieser Tenor prägte alle Warnstreiks und Aktionen in den ostdeutschen Tarifgebieten: „Es geht nicht, dass nach fast 30 Jahren noch immer eine Arbeitszeitmauer durch das Land geht – oder wie bei BMW sogar durch einen Konzern“, so IG Metall-Bezirksleiter und Verhandlungsführer Olivier Höbel beim Streikfest am Abend des 2. Februar 2018 in Leipzig.

Diese Mauer geht auch durch Volkswagen. Unsere Kolleginnen und Kollegen in der Fahrzeugfertigung Zwickau, in der Gläsernen Manufaktur Dresden, im Motorenwerk Chemnitz und bei Porsche in Leipzig arbeiten pro Woche 3 Stunden länger als wir, ebenso wie die Beschäftigten bei BMW in Leipzig oder bei Autozulieferern in Ostdeutschland. Gesamtmetall-Präsident Rainer Dulger findet das gut: „Der Osten braucht diesen Wettbewerbsvorteil weiterhin. Die längere Arbeitszeit muss bleiben“, sagte er nach dem Pilot-Abschluss von Stuttgart.

Was halten die Beschäftigten von diesem „Wettbewerbsvorteil“? Die Belegschaften von Volkswagen Sachsen und

wichtige Zulieferer legten am Freitag, 2. Februar 2018, bis Samstag früh die Arbeit nieder. Alle Standorte in Zwickau, Chemnitz und Dresden waren im 24-Stunden-Warnstreik. In Berlin, Brandenburg und Sachsen nahmen 30 000 Metallerrinnen und Metaller aus 16 Betrieben an Ganztags-Streiks teil, nach vorherigen massiven Warnstreiks. Im Tarifabschluss steht die Angleichung der Ost-Arbeitszeiten noch nicht. Die Metallerrinnen und Metaller bleiben aber jetzt am Ball, besonders in der Automobil- und Zulieferindustrie.

Seit dem Anschluss der ehemaligen DDR an die Bundesrepublik und der Privatisierung der „Volkseigenen Betriebe“, also der Wiederherstellung kapitalistischer Eigentumsverhältnisse, nutzen (west-)deutsche Banken und Konzerne den „Osten“ als Niedriglohngelände innerhalb der eigenen Staatsgrenzen. Möglich wurde dies durch den Druck der Massenarbeitslosigkeit nach der „Abwicklung“ der ostdeutschen Industrie durch die „Treuhand“.

Der erste Angriff auf einen Tarifvertrag während der Laufzeit erfolgte 1992 in der ostdeutschen Metallindustrie. Aufrufe der IG Metall zu Solidaritätsaktionen auch im Westen fanden eher wenig Resonanz. Nachdem die Unternehmer mit diesem Vorgehen zumindest teilweise Verschlechterungen durchsetzen konnten, nahmen sie auch westdeutsche Tarifverträge ins Visier. Wie wusste schon Bertolt Brecht? „Wer im Stich lässt seinesgleichen, lässt ja nur sich selbst im Stich!“

Die „Arbeitszeitmauer“ betrifft nicht nur die direkt Betroffenen, sondern auch uns. Längere Arbeitszeiten im Osten üben ebenso wie geringere Löhne einen ständigen Konkurrenzdruck auf unsere Arbeitszeiten, Löhne und Arbeitsbedingungen im Westen aus. Darum ist es nicht nur ein Gebot der Solidarität, sondern in unserem ureigensten Interesse, Aktionen der ostdeutschen Metallerrinnen und Metaller gegen die „Arbeitszeitmauer“ nach Kräften zu unterstützen.

Infos über Warnstreiks:
www.igmetall-bbs.de

Tarifrunde bei der Volkswagen AG

„Hier zeigt sich der ganze Frust“

UZ-Interview mit Ulrike Schmitz, ehemalige Betriebsrätin bei VW Braunschweig und langjährige Vorsitzende der DKP-Betriebsgruppe VW Braunschweig und Wolfsburg.

UZ: Habt ihr euch an den Warnstreiks der Fläche beteiligt?

Ulrike Schmitz: Die VW-Beschäftigten haben natürlich die Kollegen in der Fläche unterstützt. Es gab „Verhandlungsbegleitung mit Protesten“, aber auch Arbeitsniederlegungen an allen VW-Standorten.

UZ: Wie war die Stimmung?

Ulrike Schmitz: Noch nie war die Motivation so groß. Als besonderes Beispiel nenne ich nur die Beschäftigten der Bank. 1 500 Banker verließen zum ersten Mal ihren Arbeitsplatz. Auch die Auszubildenden hatten ihren eigenen Block und gingen hinter dem Transparent: „Fight for our Future – Ausbildung, statt aus mit der Bildung!“ Das Werk stand komplett. Ebenso in Wolfsburg. Auch hier

war die Beteiligung hoch.

Ich denke, hier zeigte sich der ganze Frust der Beschäftigten über den Vorstand, den Umgang mit dem Dieselskandal, den Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern und die Abwälzung der Folgen auf die Beschäftigten. Dem VW-Vorstand muss klar sein, dass er kein besonderes Vertrauen mehr genießt. Und dass auch bei VW weitere Aktionen möglich sind, die weh tun, wenn es kein akzeptables Angebot gibt.

UZ: Es ist ja oft zu hören, dass VW noch nicht über den Berg sei, dass noch Gerichtsverfahren mit hohen finanziellen Risiken bestehen.

Ulrike Schmitz: Das interessiert in der Tarifrunde nun wirklich nicht. VW wird wohl trotz Krise das beste Jahr in seiner Geschichte haben. Am 11. März wissen wir mehr, da ist Bilanzpressekonferenz. Aber klar ist, die Aktionäre werden gut bedacht, die Vorstände kassieren gut, da ist auch genug Geld da für die Beschäftigten.

Der VW-Haustarif gilt für rund 120.000 Beschäftigte in sechs westdeutschen Werken: Emden, Hannover, Wolfsburg, Salzgitter, Braunschweig und Kassel sowie bei der VW-Finanztochter in Braunschweig

VW-Vorstand und IG Metall einigten sich auf folgendes Ergebnis:

- Einmalzahlung von 100 Euro für April 2018
- der Tariflohn wird ab Mai 2018 um 4,3 Prozent erhöht
- die Verpflichtung zur Einstellung von 1.400 Auszubildenden jährlich wird bis Ende 2020 verlängert
- erstmals im August 2019 ein jährliches tarifliches Zusatzgeld in Höhe von 27,5 Prozent des Monatslohns. Beschäftigte in Schicht und jene, die Kinder bis zehn Jahre und Angehörige betreuen, können dafür sechs freie Tage nehmen
- Aufstockung der betrieblichen Altersversorgung
- statt bisher 5 Prozent können nun 10 Prozent der Beschäftigten in Projekten bis zu 40 Stunden arbeiten

Der Tarifvertrag läuft bis 30. April 2020



Kollege Paul, die Affen im Käfig und die Öffis

Neulich in der Pause ging es hoch her.

Ralf* ist wütend und regt sich darüber auf wie in den Nachrichten über die Abgasversuche von VW an den Affen berichtet wurde: „Warum ist VW eigentlich überall der Buhmann? Überall gibt es Tierversuche für Medizin und Pflegeprodukte etc. Die Abgase sind außerdem längst nicht mehr so giftig wie vor Jahren, aber immer trifft es uns.“

Peter ergreift das Wort und unterbricht Ralf: „Ach komm, die in Wolfsburg haben es doch wirklich verbockt. Und wir als VW-Beschäftigte müssen uns ständig bei Familie und Freunden dafür rechtfertigen. Ich finde das alles nicht mehr lustig, man traut sich ja kaum noch in der Öffentlichkeit zuzugeben für wen man da jeden Tag seine Stunden abbuckelt. Ich will endlich mal wieder stolz sein auf den Laden

hier, aber dann sollen die auch mit dem ganzen Scheiß mal aufhören. Findest Du denn im Ernst das hätte jetzt noch sein müssen mit den Affen? So langsam reicht's mal mit den Skandalen bei uns.“

Da mischt sich Marie ein und lacht: „Achso Peter, biste jetzt Tierschützer? Ist ja ganz was Neues.“ Peter wirkt überrumpelt, Marie legt nach: „Du interessierst dich doch nur plötzlich für die Affen, weil es hier jetzt VW betrifft, dabei weiß doch mittlerweile jedes Kind, dass du in Osnabrück auf der Straße täglich schon mehr Abgase einatmest als die Tierchen in ihrem Käfig. Wir verseuchen unsere Luft und ganz vorne dabei ist VW, das kann man einfach nicht schönreden. »Unser Laden, unser Laden«, wenn ich das schon hör'!

Es braucht den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs in den Städten, um wirklich für saubere Luft zu sorgen.“

„Den öffentlichen Nahverkehr ausbauen...“ denkt Peter laut.

„Stell dir vor, VW und andere Konzerne würden ordentlich Steuern zahlen, Osnabrück müsste nicht dauernd Schulden machen, der öffentliche Nahverkehr wird ausgebaut und wir könnten damit sowohl entspannt zur Arbeit fahren als auch abends zusammen einen Trinken gehen und kämen mit den Öffis anschließend noch nach Hause.“ träumt Ralf.

Marie reißt ihn aus seinem Tagtraum „Ja, stinkt nicht, steht nicht im Stau rum, ist bezahlbar und alle können mit, ziemlich praktisch finde ich! Dann ist es auch egal, ob der Neumarkt für Autos gesperrt ist oder nicht. Ich stehe dann jedenfalls nicht mehr freiwillig stundenlang im Berufsverkehr rum, wenn es eine Alternative gibt.“

Das findet auch *Dein Kollege Paul*

*Alle Namen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Personen wären rein zufällig.

Internationale Wochen gegen Rassismus



Nazis raus aus der Ostkurve - Rechte Fußballfans in Osnabrück

Dienstag, 13. März 2018, 19.00 Uhr, Lagerhalle, R207, Rolandsmauer 26
Veranstalter:
VVN-BdA Osnabrück,
osnabrueck.vvn-bda.de

(Eintritt frei)

Ein aufhaltsamer Aufstieg – Was tun gegen AfD und Co.?

Mittwoch, 14. März 2018, 19.00 Uhr, Lagerhalle, R 205, Rolandsmauer 26
Veranstalter:
Bündnis gegen Rassismus
(Eintritt frei)

Concert against Racism mit Strom & Wasser, Diyaa Abbasi und Feras Jarir

Donnerstag, 29. März 2018, 19.00 Uhr, Lagerhalle, Saal, Rolandsmauer 26
Veranstalter: Bündnis gegen Rassismus mit Unterstützung des Büros für Friedenskultur
(Eintritt: 5 Euro)

Informationen:
osnabrueck.vvn-bda.de

Der 21. März ist der „Internationale Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung“ der Vereinten Nationen und erinnert an das „Massaker von Sharpeville“, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss.

Deshalb sind Unternehmen, Gewerkschaften, Kirchen und Gemeinden, Verbände, Vereine und Initiativen, die im Bereich der Integrations-, Migrations- und Flüchtlingsarbeit tätig sind, dem Aufruf der Stadt Osnabrück gefolgt und beteiligen sich mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus.

Auf drei Veranstaltungen möchten wir besonders hinweisen:

Die Wochenzeitung der DKP - Jetzt kostenlos testen!



www.uzshop.de



Mehr Lohn, weniger Keime

Interview mit Petra Vogel, Reinigungskraft und Betriebsratsvorsitzende am Bochumer Klinikum. Sie wurde bekannt durch einen Auftritt in der ZDF-Sendung „Klartext“, wo sie Angelika Merkel die Meinung geigte. Die UZ sprach mit ihr über die Arbeit und den Tarifkampf.

UZ: Wie sieht die Situation aktuell bei den Reinigungskräften im Krankenhaus aus?

Petra Vogel: Die Leute sind total unterbezahlt. Wir bekommen 10,30 Euro die Stunde. Mit 10,30 Euro kannst du keine großen Sprünge machen. Es ist ein unheimlich harter Job, gerade wenn du in OPs oder Intensivstationen arbeitest, wie ich das früher gemacht habe. Du kannst also nebenher keinen anderen Job mehr machen, weil du einfach kaputt bist, und dann musst du mit 10,30 Euro – das sind im Monat 1 050, 1 100 Euro je nachdem wie viele Arbeitstage du hast – auskommen.

Als ich hier vor 30 Jahren angefangen habe, hab ich in der Regel zwischen 160 und 180 Quadratmeter in der Stunde geputzt. Da gehört nicht nur der Fußboden dazu, sondern auch das gesamte Inventar – Nasszellen, Toiletten auf den Zimmern, Stühle, Tische und Griffbereiche an der Tür. Die Stationen sind heute 260 bis 280 m² groß und werden von einer Person geputzt.

UZ: Könnt ihr das überhaupt noch schaffen?

Petra Vogel: Die Verkeimung in Krankenhäusern nimmt drastisch zu und das heißt auch, dass wir sorgfältig arbeiten müssen, was wir mittlerweile gar nicht mehr können wie früher. Es gibt genug Kolleginnen, die befristet sind und Angst haben, sich dagegen zu wehren und sagen, wenn ich meine Stunden rum

hab, dann geh ich nach Hause. Die hängen aber sehr oft noch eine halbe Stunde dran, um ihre Arbeit zu schaffen und irgendwann in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen zu werden. Auch wenn schon längst unbefristet, haben viele Angst. Die Frauen wollen hier ihre Arbeit vernünftig machen, schon alleine um sich nicht nachsagen zu lassen, dass sie unsauber putzen.

UZ: Wie sind die Kolleginnen und Kollegen am Krankenhaus beschäftigt?

Petra Vogel: Zwei Drittel sind in Teilzeit beschäftigt und ein gut weiteres Drittel arbeitet Vollzeit oder mindestens 7 Stunden und ein ganz geringer Teil ist auf 450 Euro. Im Krankenhaus muss an allen Tagen gereinigt werden. Deshalb stellen wir dafür zusätzlich 450-Euro-Leute ein. Schüler oder Studenten in der Mehrzahl, aber es gibt auch ein paar Frauen, die an Wochenenden arbeiten, um sich etwas nebenher zu verdienen. Ansonsten legen wir viel Wert drauf, dass die Leute sozialversicherungspflichtig beschäftigt werden.

UZ: Haben die, die hier fest angestellt sind, noch einen Tarifvertrag?

Petra Vogel: Unser Tarifvertrag ist an den Flächentarifvertrag der Gebäudereinigung angelehnt.

Wir gehören der IG BAU an, die uns vertritt. Wir haben einen hohen Organisationsgrad von über 80 Prozent und da kann man auch mal etwas mehr verlangen. Wir sind mitten in den Tarifverhandlungen, dann hoffe ich, dass bei uns 10,60 oder 10,70 Euro die Stunde rumkommen.

UZ: Was fordert ihr neben mehr Lohn?

Petra Vogel: Wir gehen jetzt in die Rahmentarifverhandlungen. Wir wollen nicht

nach jeder Lohnerhöhung Arbeitszeitverdichtung. Das heißt, nach jeder Lohnerhöhung bekommst du 30 Quadratmeter in der Stunde drauf. Dann hast du bei den Löhnen nichts gewonnen. Du machst dich einfach nur mehr kaputt, weil du noch mehr in der Stunde schaffen musst. Wir hatten früher mal Weihnachtsgeld, das ist weggefallen, weil die Organisation der IG BAU noch nicht so stark war. Mittlerweile gibt es viel mehr Mitglieder, so dass wir auch etwas stärker auftrumpfen können. Wir wollen das Weihnachtsgeld zurück.

Man muss in der Gewerkschaft mitmachen, um das zu verändern.

Wir haben es jetzt zum Beispiel bei den Flächentarifverhandlungen, die 2017 waren, geschafft, dass 2020 nach 31 Jahren einheitliches Deutschland der Osten die gleichen Löhne haben wird wie der Westen. Der Westen hatte bis dato 10 Euro und der Osten nur 9,05 Euro. 2020 werden es endlich einheitlich 10,80 Euro sein.

UZ: Wie habt ihr das geschafft?

Petra Vogel: Der Westen hat diesmal ein wenig auf Lohn verzichtet. Wenn wir richtig hart verhandelt hätten und hätten gesagt, wir lassen den Osten außen vor, dann wären wir vielleicht statt bei 10,80 Euro auf 11,20 oder 11,30 Euro gelandet. Aber du machst dich damit erpressbar. Einmal die Angleichung des Ostens an den Westen und eine hohe Lohnforderung, dann kommt von den Arbeitgebern immer das Argument, wenn der Westen zu viel fordert, können wir den Osten nicht angleichen. Diesmal haben wir in den sauren Apfel gebissen und haben gesagt, für die Angleichung wird der Westen auf ein bisschen Lohn verzichten. Dann haben wir aber gemeinsame Ausgangspositionen und Forderungen können in der Zukunft ganz anders formuliert werden.



20. UZ-PRESSEFEST
DAS FEST DES FRIEDENS UND DER SOLIDARITÄT

KONSTANTIN WECKER
ESTHER BEJARANO & MICROPHONE MAFIA
KAI DEGENHARDT * KLAUS DER GEIGER
ERICH SCHAFFNER * SKA-KONZERT * U.V.M.
THEATER * LESUNGEN * KINDERFEST
FLOHMARKT * BÜCHERMARKT
DISKUSSIONEN * AUSSTELLUNGEN
GRAFIKEN VON DIETER SÜVERKRÜP
INTERNATIONALE SPEZIALITÄTEN
UMSONST & DRAUSSEN

7. - 9. September 2018
Revierpark Wischlingen Dortmund

DKP
www.dkp.de

Impressum / Kontakt:

DKP Osnabrück

ViSdP: Lars Mörking

Website: dkpos.blogspot.de

...wir treffen uns jeden ersten und dritten Mittwoch in der Lagerhalle Osnabrück

Hinweise, Kritik, Lob an die Redaktion?

Wir freuen uns über Zuschriften an: osnabrueck@dkp-niedersachsen.de